

Blöchlischleipfer

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

angenagelt stehen und ließ sich mit aller Gewalt nicht mehr vorwärts bewegen. Dem erschrockenen Bäcker blieb nichts anderes übrig, als zur Mühle zurückzufahren, befürchtend, er habe sich an fremdem Gute vergriffen. Als er wieder dort ankam, stand der Müller unter dem Tor und rief ihm lachend zu: «Geh jetzt heim, du hast die rechten Säcke!» Der Bäcker kehrte um, und diesmal kam er unaufgehalten über die Brücke hinweg und nach Hause.

Blöchlischleipfer

Von Traugott Meyer

Das *Blöchli* ist ein kleines oder verkleinertes *Bloch*. Mit «Bloch» bezeichnen wir einen «Block», der auch «Chlotz, Chnüschi, Blütschi, Tütschi» genannt wird. Je nach Ort und Zeit hört man den einen oder andern dieser Ausdrücke. «Bloch» sage ich gewöhnlich einem Holzblock, dem Abschnitt eines Baumstammes. Auch der ganze Stamm kann ein «Bloch» sein. So heisst es etwa, eine Tanne gebe bis zu den Ästen hinauf «eis Bloch oder zwöi, drü Blöcher» ab. «Blöchli» brauche ich manchmal zum «underlegge». Sie leisten dann den nämlichen Dienst wie die Steine, die unter die Räder gelegt werden, damit der Wagen stehen bleibt.

Nach dem «Schweizerischen Idiotikon» bezeichnet man aber auch einen Menschen, vorab einen unförmlich dicken oder einen vierschrötigen, ungeschlachten Mann mit «Bloch». Und sagt man «vo öpperem, er wird vom undere Blöchli sy», so weiss man bald, woran man mit ihm ist; denn diese Bemerkung lautet nicht viel anders als «am gröberen Ort absaget sy».

Ein «Bloch» oder ein «Blöchli», das mit solchen «Blöchere» nichts zu tun hat, als daß es ihnen seinen Namen abgibt, kann zersägt und in «Spältere» oder «Schyttli» zerlegt werden. Zu diesem Zweck wird es in den Weg zum Wagen oder Schlitten «gerugelt, trolet, trölet». Manchmal muß es eine Strecke weit geschleppt, also «gshleikt oder gschleipft, gschleift» werden. Leute, die dies tun, sind «Blochschleiker», «Blöchlischleipfer» oder «Blöchlischleiffer».

Allem Anschein nach besorgten früher die Pfeffinger diese Arbeit häufiger als andere. Man beehrte sie nämlich mit dem Dorfnamen «*Blöchlischleipfer*» oder «Blöchlischleiffer». Dieser Dorfname nimmt sich zwar neben dem Spitznamen *Schnägge* etwas komisch aus, es wäre denn, daß die Pfeffinger ihre «Blöchli» auf dem «Schnägge» oder aber so eilig wie «Schnägge» ins Dorf und unters Dach geschleppt hätten.